

Konfirmationen an Trinitatis, 15. Juni 2025 um 11.00 Uhr in Jubilate
Mit Gottes Geist ist alles möglich



Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Dreves

Liebe Festgemeinde, liebe Konfis,

Was ist das Wichtigste in meinem Leben und woran kann ich mich festhalten, im Leben und im Sterben, immer?

Das sind die Kernfragen von Religion. „Religio“ heißt nichts anderes als Sich-zurückbinden ... an den Ursprung, an die Quelle des Lebens, an Gott. Um diesen Ursprung zu ergründen, habt ihr euch aufgemacht vor einem Jahr. Erinnert Ihr euch noch? Hier in der Jubilate-Kirche ging's los mit der Erkundungstour durch alle drei Gemeinden und ihre Kirchen. Ihr und noch 20 andere Jugendliche, eine tolle starke Truppe. Es war an einem sonnigen Samstag-Morgen im Juli, Start-up für alle in der Region, mit Fahrrädern unterwegs und der Frage im Gepäck: Wo brennt der Dornbusch in unseren Gemeinden?

Der Dornbusch - diese alte Geschichte von Mose in der Wüste, damals war er noch ein Hirte mit seinen Schafen, und kommt eines Tages an den Berg Horeb. Da erscheint ihm

Gott in einem brennenden Dornbusch; ein besonderes Phänomen: etwas brennt, ohne zu verbrennen. Und Gott redet Mose an. Und Mose antwortet: „Hier bin ich - Hinneni,“ und zieht die Schuhe aus, denn er spürt, der Boden auf dem er steht, ist heiliges Land.

In der Wüste beim brennenden Dornbusch findet Mose zu seinem Gott und auch zu seiner eigenen Berufung. Gott schickt ihn nach Ägypten, um sein Volk aus der Knechtschaft zu befreien. Und Gott offenbart Mose seinen Namen: „Ich bin der Ich-bin-da!“ - Und Gott sagt auch: Ich gehe mit dir – ich lass dich nicht allein! Mose hat Angst, aber er vertraut, und am Ende führt er sein Volk durch die Wüste in die Freiheit.

Das ist eine große Geschichte. Und sie ist immer noch aktuell, wie es die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung immer sein werden. Dieses Gottesfeuer ist jedoch nicht zu verwechseln mit der zerstörenden Gewalt von Bomben und Waffen. Das Gottesfeuer brennt ohne zu verbrennen, es leuchtet überall, wo Menschen sich auf die Wege der Liebe wagen. Es ist das Leuchtfeuer der heiligen Geistkraft, die wir an Pfingsten gefeiert haben, es stärkt unsere Gemeinschaft, es verbindet uns mit Christenmenschen überall auf der Welt und macht uns sprachfähig. Ein Feuer, das von Anfang an auch mit der Taufe verbunden war. Nicht nur Wasser, sondern der Heilige Geist soll ausgegossen werden in eure Herzen. Und wenn ihr Jugendlichen heute „Ja“ sagt zu eurem Glauben an Gott, dann bekräftigt ihr genau dieses Feuer und bindet euch zurück an den Ursprung.

Wofür brennst du? Was leuchtet? Dafür habt ihr euch interessiert, das war sehr schnell klar. Was macht den christlichen Glauben aus? Was steht in der Bibel? Wie feiert man Gottesdienst? Warum halten Christen Fürbitte für andere und wie machen sie das? Können wir bitte noch mehr singen? – Ich war und bin noch immer berührt und auch total motiviert von eurem Interesse und der Selbstverständlichkeit, mit der ihr euch auf alles eingelassen habt.

Sogar auf ein besonderes Experiment, nämlich regelmäßig mit mir zu meditieren. So haben wir immer unsere Konfi-Nachmittage begonnen. Erst am Brunnen im Eingang und dann hier oben in der Taufkapelle, wo die Meditations-matten um die Feuerschale ausgelegt waren. Wie Mose habt auch ihr eure Schuhe ausgezogen und es gewagt, in die Stille zu gehen. Am Anfang ganz schön komisch und auch anstrengend, aber dann ging es immer besser; einige von euch haben das richtig für sich entdecken können.

Wenn ich in der Stille bin, mein Herzschlag mit Gott verbunden, dann ist das ein neuer Raum, in dem ich sein kann. Ohne Druck von außen, ohne Angst, einfach sein vor Gott, so wie ich bin. Mein Atem – auch eine Dimension der Gegenwart des Lebendigen. Hier, an diesem Ort in unserer Kirche, neben der Taufschale vor dem Kreuz, haben unsere Gespräche und Themen begonnen. Auch die Fragen und ehrliches Erzählen, von dem was gerade gut und leichtgängig ist und auch von dem, was schwer ist, das eine symbolisiert durch die blaue Perle der Gelassenheit, das andere durch die sandfarbene der Wüste. Bewahrt euch das! Wer mit seinen Fragen in die Stille geht und die Gedanken sammelt, kann auch besser die Ruhe bewahren in brenzlichen Situationen und findet leichter zu einer guten Entscheidung.

Aber natürlich waren wir nicht nur meditativ unterwegs, sondern auch ganz schon viel auf Tour: Bei unseren Konfitagen mit der Großgruppe und den Teamern, v.a. aber bei unseren Freizeiten: in Heiligenhafen an der Ostsee und kürzlich – zur Vorbereitung auf die Konfirmation - in Lichtensee. Das war toll! Richtig Zeit miteinander haben, viel Spaß, aber auch ganz schön viel Krise. Nicht nur, weil ihr in „Haus Sturmmöwe“ den „technischen Dienst“ – auf gut Deutsch: Kloputzen – verrichten musstet, sondern weil es eine echte Herausforderung ist, miteinander zurecht zu kommen, auch mit denen, die anders sind, die ich nicht gleich mag und die trotzdem dazugehören. Wie geht Gemeinschaft? Streit und Versöhnung, Sehnsucht nach Zuhause und doch durchhalten, morgens Psalm 23, Glaubensbekenntnis und die 10 Gebote auswendig lernen und abends dann Stockbrote am Lagerfeuer und vielleicht zum ersten Mal eine Nacht halbwegs durchmachen. Abenteuer Erwachsenwerden. Schon verrückt, wie das verändert und weitet, im allerbesten Sinne. Vor einem Jahr wart ihr noch „die Kleinen“, jetzt seid ihr richtig groß. Und so schön in diesen neuen Klamotten, dass man nur staunen kann. Da geht mir das Herz auf und – ich geb' es zu - ich bin auch ein wenig wehmütig, euch heute wieder ziehen zu lassen nach unserer intensiven gemeinsamen Zeit.

Ihr seid einen intensiven Weg gegangen, miteinander und auch jede und jeder für sich. So wie es im 23. Psalm beschrieben ist: Viel grüne Weide und frisches Wasser, aber auch das dunkle Tal. Denn mit dem Dunkel wart ihr auch konfrontiert. Auf unserer Berlin-Fahrt haben wir das ehemalige Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen besichtigt. Ein viel zu beschönigender Name für diesen grauenvollen Ort, an dem man/frau eine Ahnung bekommt, was es heißt, einem menschenverachtendem Terrorregime ausgeliefert zu sein. Einer von euch hat auf die Frage nach Zukunftswünschen geschrieben: „Kein Krieg! Eine schöne Welt, nicht so wie heute“.

Ja, ihr erlebt gerade eine Welt, die völlig aus den Fugen geraten ist, in den USA und Russland, im Nahen Osten – überall Gewalt und Zerstörung der Grundlagen von Demokratie und Menschenwürde. Und dann auch noch der Amoklauf eines Jugendlichen im nahen Österreich vor wenigen Tagen. Das ist alles nur schwer zu ertragen, und auch wenn es uns hier im Vergleich dazu überaus gut geht, so schleicht sich doch untergründig Angst in Vieles, was wir tun, bis in die Träume der Nacht. Was wird werden? Wie gehen wir damit um?

Luca hat uns vorhin das Evangelium vorgelesen. Da geht es auch um eine Nachtgeschichte. Ein Schriftgelehrter, Nikodemus, kommt in der Nacht zu Jesus, weil er Rat sucht. Er fragt nach dem „Reich Gottes“, von dem Jesus geredet hat, und in das nur die kommen, die von neuem geboren werden. Wie soll das gehen? fragt der alte Mann. Jesus antwortet ihm:

Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen... Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist (Joh 3,5.8)

Warum ist das eine ermutigende Geschichte? Weil sie diejenigen bestärkt, die sich einlassen auf das geheimnisvolle Wirken Gottes. Wer sich taufen lässt mit Wasser und dem Heiligen Geist, der geht hinein in das Geheimnis von Tod und Auferstehung Jesu. Sich mit dieser Geschichte auseinander zu setzen, heißt nämlich den Mut zu haben, die Welt anzuschauen, wie sie ist, und trotzdem darauf zu vertrauen, dass Gottes Kraft stärker ist als alles andere. Ihr habt euch an Karfreitag auf den Kreuzweg der Geflüchteten gemacht, ihr seid um 5.00 Uhr morgens früh an Ostern mit an den See gegangen, um dort das Osterlicht zu entzünden. Nicht alle von euch, aber immer ein paar, auch stellvertretend für die anderen. Und als ich euch drei: Emma, Feli und Lisbeth auf dem langen und anstrengenden Kreuz-Weg angeboten habe: „Wir müssen nicht alle Stationen gehen, wir könnten auch schon nachhause“, da habt ihr jedesmal gesagt: „Ne, wir wollen weiter!“. So habt ihr mich mitgenommen. Wir sind den Weg bis zum guten Ende gelaufen. Das hat mir sehr imponiert.

Überhaupt habt ihr mich alle beeindruckt, jede und jeder auf seine Art:

Till – mit deiner ernsthaften Suche nach Gerechtigkeit, für dich soll gerade Kirche ein Ort der Gleichberechtigung sein.

Finn – mit deiner großen ruhigen Freundlichkeit und Bereitschaft zur Versöhnung und ein guter Freund von

Henri – auch du ein zutiefst freundlicher Mensch, der auf besondere Weise die Stille für sich entdeckt hat.

Hanna – du Kluge und Besonnene, sehr bewusst hast du dich für die Zeit des Konfirmanden-Unterrichts entschieden. Und eine so treue und ehrliche Freundin bist du, besonders für

Luca – in dir wohnt eine große Klarheit, und du kannst so wunderbar lesen, dass einem das Herz aufgeht.

Neben dir Lisbeth – auch wir kennen uns schon so lange, seit der Kinderkirche, und in so vielen Krippenspielen wart ihr meine Held*innen. Du hast viel Feuer, nicht nur musikalisch, da schlummert noch einiges, das raus will.

Und dann Josi und Sofia – Zwillinge und doch jede eine ganz eigene und besondere Persönlichkeit. Ihr seid etwas später als die anderen dazugekommen, aber ihr habt toll hineingefunden in die Gruppe. Fußballerinnen mit großartigem Teamgeist. „Gott hat einen Plan für mich“, daran glaubst du, Sofia, ja, darauf kannst du bauen. Darauf könnt ihr alle bauen. Und dieser Plan gilt nicht nur für euch selbst, sondern auch für die Gemeinschaft, in die ihr gestellt seid.

Sehr deutlich habt ihr beide das zum Ausdruck gebracht, Emma und Feli. Ihr habt mir erlaubt zu zitieren, was ihr geschrieben habt. „Ich möchte, dass es meinen Mitmenschen gut geht“, hast du geschrieben, Emma. Du beißt dich selbst mutig durch manchen Kummer durch, und denkst doch an andere, wow! Und du Feli, hast geschrieben: „Mein Traum des Lebens ist es, die Sorgen der anderen auffangen zu können und ihnen zu helfen“.

Liebe Konfis, Ihr seid unendlich wertvoll und ganz wunderbare Menschen, genau so wie Ihr seid. Und wenn es Hoffnung für unsere Zeit gibt, dann, weil ihr da seid. Das heißt nicht, dass ihr keine Fehler habt. Aber ihr wisst darum. Das zeigt sich schon darin, dass euch das Thema „Vergebung“ erstaunlicherweise viel bedeutet. Und ihr wisst, wie wichtig Gemeinschaft und Zusammenhalt ist. Das habt ihr in diesem intensiven Jahr auf besondere Weise gelernt.

Kirche will genau das sein. Ein verlässlicher Ort für Liebe und Gemeinschaft, ein Schutzraum für Menschen, die ehrlich nach dem Geheimnis des Lebens fragen, so wie ihr.

Ich möchte euch an dieser Stelle für all eure Offenheit und euer Vertrauen danken. Und ich hoffe von Herzen, Ihr bleibt dabei, als Teamer*innen, später auch als Erwachsene. Aber wie auch immer ihr euch entscheiden werdet, eins ist klar: Gott geht in allem mit. Er lässt euch nicht allein. „Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt“, ja Jesus zu den Seinen gesagt und das gilt auch euch.

Heute geht etwas Neues für euch los. Ihr seid mit eurer Konfirmation nicht am Ende eurer Reise, sondern am Anfang eines neuen Weges. Denn mit diesem Tag geht's ja erst richtig los. Darum: Habt keine Angst, lasst eure Sorgen los und feiert das Leben. Und dann mutig weitergehen, denn mit Gottes Geist ist alles möglich.

So sei es, Amen.

Glaubensbekenntnis der Konfis:

**Ich glaube an Gott,
den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.**

Ich glaube daran, dass Gott Himmel und Erde erschaffen hat.

Ich glaube an einen Gott, der mir meine Fehler verzeiht und mich so liebt wie ich bin.

**Und ich glaube an einen Gott, dem ich immer vertrauen kann, der mich begleitet auf allen meinen Wegen und der immer über uns wacht, auch in schweren Zeiten,
Außerdem glaube ich an die Gemeinschaft der Heiligen, in die die Toten auferstehen.**

**Und ich glaube an eine christliche Geschwisterschaft. Ich glaube an einen Gott, der mich – egal wie tief und oft ich falle – immer wieder auffängt.
Amen.**